

verteidigte, wo an den deutschen Universitäten der Metaphysik und besonders dem religiösen Erkennen noch lange nur die Rolle des verachteten Aschenbrödels zugeteilt war.

Salzburg.

Dr Josef Vordermahr.

5) **Patristische und scholastische Philosophie.** Von Johannes Hessen. (128). Breslau 1922, Ferd. Hirt.

In einem Bändchen von „Federmann Bücherei“ des Verlags F. Hirt in Breslau gibt der sehr tätige Kölner Philosophiedozent Johannes Hessen eine Übersicht über die patristische und scholastische Philosophie nach deren hauptsächlichen Vertretern und ihren Systemen. Die Charakterisierung der Systeme und Persönlichkeiten ist, dem mehr populären Zweck entsprechend, gut verständlich gehalten und zugleich interessant; das Bändchen ist daher jedem, der sich für dieses Gebiet interessiert, nur zu empfehlen.

Salzburg.

Dr Josef Vordermahr.

6) **Der psychische Zwang und seine Beziehungen zu Moral und Pastoral.**

Von Dr theol. Theodor Münder (VIII u. 344). Düsseldorf 1922, L. Schwann.

Als zweite in der Reihe der von Dr Tillmann-Bonn herausgegebenen Abhandlungen aus Ethik und Moral ist das vorliegende Werk von Dr Münder erschienen. Wir dürfen unbedenklich sagen, daß es ein nicht geringes Verdienst des Verfassers bedeutet, diesen so schwierigen Gegenstand einmal vom Standpunkt des Theologen aus mit solcher Gründlichkeit bearbeitet zu haben. An den Ergebnissen der seit einigen Dezennien sich rasch entwickelnden Psychopathologie kann die Theologie nicht achtlos vorübergehen; am wenigsten jener Teil der Theologie, der das sittliche Leben zu seinem besonderen Gegenstande hat, die Moral- und Pastoraltheologie. Wenn wir die Willensfreiheit als die Voraussetzung jeder Sittlichkeit betrachten müssen, dann ist es für den Priester als Richter im Gewissensforum wie als Seelenarzt von ganz hervorragender Wichtigkeit, um nicht zu sagen eine strikte Forderung seines verantwortungsvollen Amtes, daß er sich möglichst vertraut macht mit der Kenntnis des Seelenlebens und der krankhaften Zustände desselben, vor allem der hemmenden und störenden Einstüsse auf dem Gebiete der Willenstätigkeit. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß bereits eine Reihe verdienstvoller Bearbeitungen dieser Fragen unter dem Gesichtspunkte der seelsorglichen Tätigkeit vorliegen, die vielfach schon vor dem Kriege eine Reihe von Auflagen erlebt haben. Doch sind die in jenen Werken verwerteten Forschungsergebnisse teilweise überholt durch die neueren Untersuchungen. Die Ergebnisse dieser letzteren dem Leser zu vermitteln, ist der besondere Zweck des vorliegenden Werkes.

Im ersten und ausführlichsten Teil wird die Psychologie der Zwangsercheinungen behandelt, welch letztere sowohl als Zwangsvorstellungen wie auch als Zwangsimpulse und Zwangshemmungen in Erscheinung treten. Dem Seelsorger am meisten bekannt ist die erste Art, die Zwangsvorstellungen, die im Alltagsleben unter dem geläufigeren Ausdruck Skrupel bekannt sind. Diesen widmet der Verfasser eine sehr gründliche Abhandlung, dabei eine Reihe von Fällen aus dem Leben in Untersuchung ziehend. Diesen phänomenologischen Untersuchungen der Zwangsercheinungen folgt eine nicht weniger gründliche Erörterung, deren Kenntnis für eine richtige pastorale Behandlung solcher Seelen von ganz hervorragender Bedeutung ist. An dieser Stelle kommt der Verfasser sehr ausführlich auf den Erläuterungsversuch von Janet zu sprechen, der in weiteren Kreisen unter dem Namen Psychasthenie bekannt geworden. Münder lehnt die psychasthenische Theorie, der sich auch Eymen und Gemelli angeschlossen, als ungenugend wie auch als allzu gekünstelt ab. Der zweite Hauptteil bietet die moraltheologische Würdigung. Auch hier wieder nimmt jenes Kapitel den breitesten Raum ein, das den eigentlichen Kern der ganzen Abhandlung, ja des ganzen Werkes

darstellt, das Kapitel „*psychischer Zwang und Verantwortlichkeit*“ (S. 208 bis 54). Ein dritter und letzter Teil enthält im Zusammenhang die Folgerungen für den Pastoralttheologen, die seelsorgliche Behandlung der Zwangserhebungen. Abschließend werden dem Seelenarzte nochmals die Mittel und Wege vor Augen geführt, um den skrupulösen Zustand bei einer seine Hilfe suchenden Seele zu überwinden. Die schwierigen Probleme seines Gegenstandes hat der Verfasser durchgehends mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis bearbeitet. Wenn wir im Interesse der seelsorglich-praktischen Auswertung des Dargebotenen etwas bedauern müssen, dann ist es — wenn wir so sagen dürfen, das fachwissenschaftliche Gewand des Werkes. Viele Priester, die mitten in der Seelsorge stehen, würden das Werk gewiß mit großem Nutzen lesen, wenn sie die darin vorausgesetzte Kenntnis der Fachterminologie besäßen.

St. Gabriel (Mödling).

F. Böhm S. V. D.

7) **Wesen und Grundlagen der katholischen Mystik.** Von Dr Martin Grabmann (66). (II. Band der Serie: *Der katholische Gedanke.*) München, Theatiner-Verlag.

Abgestoßen vom rohen Materialismus, drängt es weite Schichten des Volkes in schwerer Zeit mit Macht zur Selbststeinkehr und damit zum Interesse für das mystische Gnadenleben. Im Vorwort zur vierten und fünften Ausgabe seiner Dogmatik schreibt darum Prof. Bartmann: „Die Gnadenlehre mit einem Einschlag warmer mittelalterlicher Mystik muß heute besonders geflekt und ins Volk gebracht werden. Mehr pneumatisches Christentum! heißt jetzt die Lösung.“ Selbst außerkirchliche Kreise — ich verweise auf Heiler — bringen diesem heiligsten Quellbezirk religiösen Lebens wärmstes Interesse entgegen. Auf keinem theologischen Gebiet sind aber auch der subjektiven Willkür die Tore so weit geöffnet wie in diesem Wunderland der Seele. Ganz zu schweigen von dem heillosen Wirrwarr, wie er durch eine von jeder gläubigen Empfindung losgelöste einseitige Kritik der psychologischen Experimentalanalyse in dieses zarte Heiligtum getragen wird — Mystik ist höheres Gnadenleben und beansprucht deshalb ihre übernatürliche Eigengesetzmäßigkeit —, herrscht auch in den Reihen der berufenen Fachtheologen in Fragen selbst prinzipieller Art nicht immer volle Übereinstimmung; es sei nur an das Wesen der mystischen Liebesvereinigung oder an die Frage der *scientia infusa* oder *acquisita* bei der Beschauung erinnert.

Zwar wird man auch in Grabmanns trefflichem Buch auf detaillierte Fragestellungen nicht den gewünschten Aufschluß finden; denn es mußte schon mit Rücksicht auf den Zweck der Buchserie und auf den bescheidenen Umfang des Buches selbst zunächst in des Verfassers Absicht gelegen sein, in großen Linien das System der katholischen Mystik aufzurollen. Und dieses Ziel klarer, großzügiger Orientierung ist glänzend erreicht.

Ausgehend von der mystischen Bewegung der Gegenwart, schält Grabmann Begriff und Methode der katholischen Mystik scharf heraus, schildert sodann an der Hand eines bewährten mittelalterlichen Mystikers, des spekulativen Karmeliters Philippus von der heiligsten Dreifaltigkeit, den Entwicklungsgang des mystischen Lebens, von der untersten Stufe der via purgatoria angefangen bis zum Gipfelpunkt der geistlichen Vermählung in der via unitiva, um dann an eine Würdigung der mystischen Phänomene vom Standpunkt der Psychologie und der vergleichenden Religionswissenschaft heranzutreten. Das Schlüßkapitel wertet das Verhältnis der Mystik zur Dogmatik und kommt zu dem freudigen Resultat, daß mystisches Leben im Grunde nichts anderes ist als ordnungsgemäße, konsequente Entfaltung aus dem Glauben und aus der Gnade; die Kraftquelle, aus der es gespeist wird, ist das liturgisch-sakramentale Leben der Kirche. Mit einer klassisch schönen Schilderung der Wechselseitigkeiten zwischen Vollkommenheitsstreben und